

10 JAHRE PARTNERSCHAFTSBEGEGNUNG IN ÄTHIOPIEN 2006 – 2016:

Schüler des FEG besuchen Addis Abeba

Schockierende erste Eindrücke von bettelnden Kindern und im Straßengraben liegenden Menschen werden schnell abgelöst von einem Gefühl, dass die deutschen Schüler mit Addis Abeba schon richtig vertraut sind. Addis Abeba - eine pulsierende Stadt voller Leben, Bewegung und Veränderung.

Hochhäuser, Metrolinien und neue Straßen werden aus dem Boden gestampft. Traditionelle Wohnviertel verschwinden. Armut und Reichtum stehen in krassem Gegensatz. Beim Rückflug kurz vor Ostern kommen Wehmut und Sehnsucht auf: „Werde ich diese Stadt und die hier liebgewonnenen Menschen wiedersehen können?“



Seit zehn Jahren gibt es das Schülersozialprojekt des Friedrich-Ebert-Gymnasiums Sandhausen in der Hauptstadt Äthiopiens. Jährlich besucht eine Schülergruppe aus Deutschland die

German-Church-School (GCS), eine Schule der Deutschen Kirchengemeinde in Addis Abeba, die für die ärmsten der äthiopischen Kinder im Umfeld der Kirche gegründet wurde. Neben Sozialpraktikumsstunden in Kindergärten und Kinderheimen stehen für die



Schüler aus Sandhausen gemeinsame Unternehmungen mit gleichaltrigen Partnerschülern der GCS im Mittelpunkt des Projekts. Die völlig anderen Lebensbedingungen, den Alltag in Äthiopien kennenzulernen, Afrika ins Blickfeld zu rücken und gegenseitig Toleranz und Verständnis zu fördern, sind Ziele des Sozial- und Begegnungsprojekts. Die elf Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 haben teilweise seit mehreren Jahren die Berichte der früheren Gruppen verfolgt und



waren nun sehr gespannt auf das eigene Erleben.

Die anfängliche Unsicherheit vor der Begegnung mit den äthiopischen Partnerschülern löste sich schnell auf: „Ich habe befürchtet, dass die Gespräche eher distanziert und gezwungen verlaufen. Jedoch hat man ganz schnell gemerkt, dass die Partnerschüler uns gegenüber sehr offen und interessiert sind. Schon nach wenigen Begegnungen hat sich eine Art von Freundschaft entwickelt. Ich persönlich hoffe, dass der Kontakt bestehen bleibt, da wir uns wirklich gut verstehen“, so Anastasia aus der deutschen Schülergruppe, und Helen ergänzt: „Das Äthiopien-Projekt hat meine Erwartungen übertroffen. Vor allem die Partner-Begegnung hat mir unerwarteter Weise am besten gefallen. Dass wir uns alle so gut mit unseren Partnern verstehen, dass so viele Gemeinsamkeiten und Sympathien bestehen, war wirklich toll. Nach den drei Wochen will ich auch alles daran setzen mit den äthiopischen Schülern Kontakt zu halten.“



In der German-Church-School wurden die Schüler des FEG mit einer traditionellen Kaffeezeremonie begrüßt und konnten dabei eine großzügige Spende des „Eine-Welt-Kreises“ aus Sandhausen überreichen: Werkzeuge für die neue Lehrwerkstatt der Partnerschule. Inzwischen

sprechen die Lehrer beider Schulen in ihren Begrüßungs- und Abschiedsreden nicht nur von Partnerschaft, sondern von wirklicher Freundschaft, die sich in den letzten Jahren zwischen der GCS in Addis Abeba und dem FEG in Sandhausen entwickelt hat.

Nicht vergessen werden die Teilnehmer den äthiopischen und deutschen Abend, an denen es neben Präsentationen auch viele Spezialitäten zum Essen gab und viel getanzt wurde. Weitere Höhepunkte waren die Stadt-Rallye in Addis Abeba, Ausflüge zum Awash-Nationalpark und zu Naturreservaten,



sowie Besuche bei „Brot für die Welt“, bei der African Union und in der Deutschen Botschaft, die interessante politische Einblicke in die Entwicklung Äthiopiens boten. Beeindruckend und bewegend waren die Homevisits: Die deutschen Jugendlichen, untergebracht in angenehmen Hostelzimmern, sahen, wie ihre Partnerschüler in Blechhütten leben, teilweise mit fünf und mehr Familienmitgliedern in einem Raum, und dennoch fröhlich und gastfreundlich sind.



Tiefgehende Erfahrungen und Erkenntnisse entwickelten sich aus dem Begegnungsprojekt:

„Gelernt haben wir sicherlich, dass es nicht darauf ankommt, woher ein Mensch kommt, und dass es wichtig ist, eben auch solche Freundschaften über Kontinente hinweg zu haben, bei denen wir viel voneinander lernen können.“ (Anastasia)

„Ich habe gelernt, wie dankbar wir über unser Leben in Deutschland sein können. Ich kann nicht einfach in Deutschland mein Leben leben und dabei wissen, dass wegen der Dürre in Äthiopien Menschen verhungern. Durch das Sozialprojekt mache ich mir mehr Gedanken über meine zukünftige Berufswahl, da ich damit etwas erreichen möchte.“ (Lea)

„Was ich für mein Leben mitnehme, ist sicher, dass ich sehr zufrieden mit meinem Leben sein kann. Die Erkenntnis, dass es nicht selbstverständlich ist, dass mir alle Türen für meinen weiteren Lebensweg offenstehen, dass ich kostenlos Bildung bekomme, ein soziales Netz habe, eine Kranken-Versicherung besitze, und dass es so gut wie keine Grenzen zur restlichen Welt für mich gibt, einfach, weil ich deutscher Staatsbürger bin. Mit diesen Gedanken geht auch eine tiefe Dankbarkeit einher.“ (Helen)



In ihren Herzen nehmen die Elftklässler die Erinnerung an die strahlenden Gesichter der äthiopischen Kinder in der GCS und in den besuchten Sozialprojekten und die Gastfreundschaft ihrer Partnerschüler mit zurück nach Deutschland.

Impressionen aus Äthiopien

Schon seit 10 Jahren fliegen Schüler aus Sandhausen im Rahmen ihres Sozialprojekts nach Addis Abeba. Mit der German Church School in der äthiopischen Hauptstadt pflegt das FEG eine intensive Kooperation, die ein Begegnungsprogramm in einem Teil der Erde ermöglicht, der normalerweise nicht im Fokus des hiesigen Interesses liegt.

Von ihren Erfahrungen berichteten die elf Teilnehmer Felix, Celine, Silas, Franziska, Helen, Enja, Lisa, Lea-Sophie, Philipp und Anastasia (Alisa fehlte leider) und die beiden sie begleitenden Lehrer, Frau Hamann und Herr Wild, den Gästen beim Äthiopien-Präsentationsabend am 14.6.2016.



Die eineinhalbstündige Veranstaltung geriet ob der vielfältigen Eindrücke und den sehr persönlichen Berichten der Äthiopienfahrer zu einem äußerst kurzweiligen Abend. Im Wechsel erzählten die Schüler von ihren Erlebnissen während des 18-tägigen Aufenthalts in Afrika: von Lehrern, die in viel größeren und heterogeneren Gruppen als in unserem Land unterrichteten, von Kindern, die enorm wissbegierig seien, deutlich mehr als viele deutsche Schüler, von der strengen Disziplin, die in äthi-



opischen Schulen herrsche, sichtbar z.B. daran, dass mit dem Stock auf den Tisch geschlagen werde, um die Klasse zum Schweigen zu bringen; aber auch von Wochenendausflügen in Nationalparks, von Krokodilen, Nilpferden und anderen wilden Tieren, oder von einer Familie, die ganz alleine auf einer Insel im Lake Ziway lebte und sehr misstrauisch beim Anblick der Fremden gewesen sei – bis Philipp einem scheuen Mädchen einen Tennisball schenkte, mit dem er das Eis brach.

Auch die kulturellen Unterschiede, ungeachtet vieler Gemeinsamkeiten (z.B. im Hinblick auf Musik- oder Filmgeschmack), hatten die JS1-Schüler aus Sandhausen zum Nachdenken gebracht: Seien es die riesigen sozialen Unterschiede mit bitterster Armut in weiten Teilen der Bevölkerung auf der einen, und der für afrikanische Verhältnisse sehr modernen, pulsierenden Hauptstadt Addis Abeba auf der anderen Seite; oder seien es die Gespräche mit den äthiopischen Gleichaltrigen, zu denen viele FEG-Schüler bis heute regelmäßig Kontakt halten, und deren Religiosität und Traditionalismus – bei aller Offenheit und Neugier – sich doch stark vom europäisch geprägten Denken unterschieden.

So widersprach schließlich auch niemand, als Celine den Satz mit dem Abend beendete, der Austausch sei „eine unglaublich lehrreiche Erfahrung“ für alle Beteiligten gewesen.

Jürgen Wetteroth (Fotos: Markus Wild, Enja Schwarz,
Lea-Sophie Müller-Praefcke)

